Fremdsprache lernen mit Muttersprachlern – das ist am Max-Planck-Gymnasium in Böblingen möglich (auf dem Bild von links): Matthew Daniels, Tina Röhnert und Brian Pappas. Bild: Staber / gioiak2/Artstudio PF/Fotolia

Das Abenteuer der Begegnung

Murkenbach: Grundschüler der US-amerikanischen Panzerkaserne zu Gast am Max-Planck-Gymnasium

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Staber

Zum dritten Mal sind Grundschüler der US-amerikanischen Panzerkaserne am Böblinger Max-Planck-Gymnasium (MPG) zu Gast gewesen. „Eine Fremdsprache lernt man am besten, indem man mit Muttersprachlern spricht", begründet Tina Röhnert, Leiterin der bilingualen Abteilung am MPG, warum diese Begegnung für ihre Fünftklässler wichtig ist.

„Im Englischunterricht sind alle Dialoge gestellt", beschreibt Tina Röhnert den Unterschied zur Begegnung mit Muttersprachlern. „Small Talk": So lautet deswegen die erste Aufgabe, die Tina Röhnert ihren 40 Fünftklässlern des bilingualen Unterrichts stellt, als die 24 US-amerikanischen Schüler zur Weihnachtsfeier am MPG eintreffen.

Genau wie ihre deutschen Schulkameraden sind die amerikanischen Schüler neun oder zehn Jahre alt – zu jung für den Deutsch-Unterricht. Unvorbereitet kommen die Schüler dennoch nicht ans MPG. Einmal die Woche bekommen amerikanische Schüler, deren Eltern als Teil der Streitkräfte im Ausland leben, Unterricht über die Kultur der Gastgeber-Nation. „Dabei lernen die Schüler nicht nur kulturelle Besonderheiten kennen, sondern auch die eine oder andere Vokabel", erzählt Lehrer Matthew Daniels.

„Toleranz entwickeln"

Für Matthew Daniels spielt der kulturelle Austausch zwischen Schülern unterschiedlicher Nationen eine wichtige Rolle: „Ich habe schon in sehr vielen verschiedenen Ländern gelebt. Meine Erfahrung zeigt mir, dass solche Begegnungen Kindern dabei helfen, Toleranz zu entwickeln." Allerdings gebe es bei der Begegnung zwischen deutschen und amerikanischen Kindern nicht allzu viel Distanz zu überbrücken: „Im Alter von zehn Jahren sind die Unterschiede sehr gering."

Das sagt auch Brian Pappas, der als „School Liaison Officer" für die US-amerikanischen Schulen in der Region Stuttgart zuständig ist: „Kinder sind halt Kinder in diesem Alter."

Dennoch sei die Idee des gegenseitigen Besuchs von deutschen und amerikanischen Schülern, den die Lehrerin Jenny L'Esperance vor drei Jahren ins Leben rief, eine gute Sache: „Die Möglichkeit der Begegnung zwischen Deutschen und Amerikanern ist immer wunderbar", so Brian Pappas. Außerdem sei die Aktion für die beteiligten Schüler ein aufregendes Abenteuer: „Da spricht man drüber."

Seit über zehn Jahren gibt es am MPG den bilingualen Unterricht. Nach verstärktem Englisch-Unterricht in der fünften und sechsten Klasse bekommen die Schüler dort ab der siebten Klasse Sachunterricht in verschiedenen Fächern in englischer Sprache. Die Begegnung mit Muttersprachlern gehört zum Konzept. Die Idee kommt an: „Wir freuen uns auf den Gegenbesuch", sagt Brian Pappas.

SZ/BZ vom 14. Dezember 2016